

Familienfreundlichkeit nutzt Firmen und Mitarbeitern

ARBEITSWELT Durch richtige Planung und Flexibilität ist es möglich, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Das beweisen auch Coburger Unternehmen und Behörden.

DR. CHRISTIAN FROSSMANN

Jobing - Die deutsche Wirtschaft entdeckt die Vorteile von Familienfreundlichkeit. Das ergab eine gemeinsame Umfrage des Bundesfamilienministeriums, des Instituts der deutschen Wirtschaft und der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft (Tagblatt vom 20. Dezember). Die Unternehmen erkennen, dass sie durch entsprechende Angebote im Wettbewerb um die besten Mitarbeiter punkten können.

Wie sieht's in der Veststadt aus, wenn es die Unternehmen möglich, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen? Im Oktober erhielten elf Firmen Auszeichnungen für ihre Familienfreundlichkeit, darunter große Arbeitgeber mit Tausenden Beschäftigten bis hin zum Mittelständler. Stellvertretend ist das Coburger Tagblatt im Klinikum und bei Optik Geyer nachgefragt: Wie und warum sind Sie familienfreundlich?

„Es ist alles möglich, wenn man nur will.“

DR. SYLVIA SCHAFFMEISTER

„Es ist eine Einstellungsfrage, auf die individuellen Bedürfnisse der Mitarbeiter einzugehen“, sagt Dr. Sylvia Schaffmeister, Personalleiterin des Klinikums Coburg. Für die Personalabteilung bedeute dies einen „riesigen Aufwand“.

Das Klinikum beschäftigt 1400 Menschen, 80 Prozent sind Frauen. Mütter ebenso wie Väter können Elternzeit in Anspruch nehmen, der Kontakt zum Haus bleibt meist bestehen. Manche Mütter übernehmen einen Minijob, um den Bezug zur Praxis zu behalten.

Nach der Elternzeit haben die Mitarbeiter die Möglichkeit, statt der Voll- eine Teilzeinstelle anzutreten. Die meisten würden aus liebsten vormittags arbeiten, berichtet Dr. Schaffmeister. „Wenn das in der einen Abteilung nicht geht, schauen wir in einer anderen.“ Auch unbefahl-

ter Sonderurlaub ist möglich. „Aber viele wollen nicht als Hausfrau daheim bleiben, sondern lieber arbeiten gehen.“

Klinikum mit Kinderkrippe

Das Klinikum verfügt über eine Kinderkrippe mit 30 Plätzen, doch etliche Mütter brachten es nicht übers Herz, ihr Kind dort abzugeben. „Viele halten sich dann für Rabenmütter.“ Die Personalleiterin wünscht sich weitere Angebote für die Eltern. „Zum Beispiel bei Ferienprogrammen für Schulkinder noch enger mit der Stadt zusammenarbeiten.“

Für Dr. Schaffmeister bedeutet Familienfreundlichkeit, dass die Beschäftigten Beruf und Familie vereinbaren können. „Und das ist nichts Geschlechter-spezifisches, sondern betrifft Männer und Frauen.“ Dabei sind es überwiegend Mütter, die nach familienfreundlichen Angeboten fragen. „Die Einstellungen müssen sich verändern“, so Dr. Schaffmeister. „Insofern sind wir auch gesellschaftspolitisch tätig, es ist auch viel Überzeugungsarbeit zu leisten.“

Die Personalleiterin ist überzeugt: „Es ist alles möglich, wenn man nur will.“ Dabei hat es für den Arbeitgeber ganz praktische Gründe, auf die individuelle Lebenssituation der Mitarbeiter einzugehen. So steht auch das Klinikum im Wettbewerb um das beste Personal und kann dabei mit seiner familienfreundlichen Organisationspunkten. Zudem geht es darum, die Arbeitsleistung jedes Einzelnen ökonomisch einzusetzen.

Der höhere Aufwand in der Personalabteilung lohnt sich, schildert Dr. Schaffmeister. „Wir haben geringe Fluktuation und dadurch weniger Einarbeitungszeiten – und das schaffen wir nur mit zufriedenen Mitarbeitern.“

Geyer koordiniert 21 Mitarbeiter

Die Frage nach seiner Personalabteilung bringt Michael Geyer zum Schmunzeln. In seinem Optikergeschäft übernimmt der Chef zahlreiche Funktionen, unter anderem auch die des Perso-



Dr. Sibylle Richter (vorne) sowie (hinten, von links) Katja Milles und Anja Abscheid haben gut lachen: Sie können ihren Nachwuchs in der Kinderkrippe des Klinikums betreuen lassen. Das freut auch die Personalleiterin, Dr. Sylvia Schaffmeister (Zweite von rechts), und den Chefarzt der Kinderklinik, Dr. Peter Dahlem. Foto: Johannes Hillen

nalleiters. Und da gibt es einiges zu koordinieren: 21 Menschen beschäftigt Optik Geyer, darunter zwei Frauen in Mutterschutz, drei in Elternzeit, drei Teilzeitarbeiter, zwei Auszubildende an verschiedenen Standorten in Coburg und Hildburghausen.

„Bei 21 Leuten ist die Koordination schwierig“, erläutert Michael Geyer. Er erstellt jeweils eine Grobplanung für den Personaleinsatz im Folgemonat. Die Mitarbeiter können ihre Wünsche eintragen. „Dann schaue

ich, was möglich ist.“ Einen Großteil der Personalplanung stimmen die Kollegen untereinander ab.

In den Ferien haben Mütter und Väter das bevorzugte Recht auf Urlaub, an den Geburten ihrer Kinder bekommen die Mitarbeiter frei. Damit die Eltern nicht Vollzeit arbeiten müssen, setzt Geyer Teilzeitarbeiter ein. Zudem bietet er die Möglichkeit, die Kosten für einen Kindergarten als sozialversicherungsfreies Gehaltsneid umzuwandeln. Warum setzt Geyer,

selbst Vater einer fast zweijährigen Tochter, auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf? „Ich habe hier ein gutes Team, und das möchte ich zusammenhalten. Außerdem immerhin wir doch immer, dass es zu wenig Kinder gibt – also muss man etwas tun.“

„Ich habe hier ein gutes Team, und das möchte ich zusammenhalten.“

MICHAEL GEYER

Familienfreundlichkeit zielt bei Optik Geyer auch auf die Kunden. So wurde im Laden eine Spielecke eingerichtet, außerdem beteiligt sich Optik Geyer an der „Aktion gute Fee“, einer Gemeinschaftsaktion der Kinderbesucher der Stadt, des Deutschen Kinderschutzbundes und von Zentrum Coburg.

Dabei geht es darum, Kindern bei kleinen Notfällen im Alltag zu helfen. Manchmal reicht dafür schon ein Schokobrot zu trinken, ein Pflaster oder ein Anruf. Weitere Informationen im Internet unter www.kinderschutzbund-coburg.de und www.zentrum-coburg.de.

Kinderbetreuung fördern

Bei aller Anerkennung familienfreundlicher Angebote sieht Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen „erhebliche Defizite“ in der betrieblichen Kinderbetreuung. Die Bundesregierung wolle deshalb ab 2008 Unternehmen, die diese Kinderbetreuung anbieten, mit Mitteln aus dem europäischen Sozialfonds fördern.

Die Prämiierten

Prämiiert wurden im Oktober außer dem Klinikum Coburg und Optik Geyer folgende Unternehmen und Behörden: Arbeitsagentur Coburg, Aumarkt Personalentwicklung & Beratung, Brose Fahrzeugteile, Steuerberater Gerald Hofmann, HUK Coburg, Kareki Christian Müller, Landratsamt und Stadt Coburg, W+K Bauern Brunnstoffhandel.

Coburger Tageblatt, 27.12.2006